

## *Epallage fatime* (Charpentier, 1840)

### Orientjungfer, Blaue Orientjungfer

E: Odalisque

**Name:** Fatime ist ein arabischer Frauenname. Der deutsche Name bezieht sich auf die Verbreitung der Art bzw. die markante Färbung.

**Kennzeichen:** Große, kräftige Kleinlibelle, die in ihrer Erscheinung und ihrem Verhalten an Großlibellen erinnert. Sie ist mit 40–50 mm Körperlänge so groß wie Prachtlibellen, jedoch kräftiger. Einzigartig sind das lange, vor mehr als vier Zellen stehende Flügelmal und die 12–14 Antenodalqueradern; Prachtlibellen haben 18 und mehr, alle übrigen europäischen Kleinlibellen stets zwei. Der schwarze Körper des Männchens ist von hellgraublauem Wachs überzogen. Das Weibchen ist gelbbraun, mit schwarzer Zeichnung auf Brust und Hinterleib. Die Flügelspitzen sind dunkel gefärbt. Die Flügelzeichnung variiert je nach Region. Bei europäischen Tieren reicht der rauchbraune Flügelspitzenfleck bis zum Flügelmal oder nimmt dieses ein, die Flügelbasis ist hyalin. Bei Tieren in Kleinasien reicht der Fleck am Flügelende fünf Zellen über das Flügelmal hinaus und die Flügelbasis ist leicht getönt. Es bestehen kaum Verwechslungsmöglichkeiten mit anderen Libellenarten.

Die Larve – insbesondere Kopf, Augen, Fangmaske und Schenkel – ist abgeflacht. Sie besitzt als einzige Kleinlibellenart Europas paarige Seitenkiemen an S<sub>2</sub>–S<sub>8</sub> und ist damit unverwechselbar. Diese sind silbrig schim-



Beim Männchen von *Epallage fatime* ist der ganze Körper hellgraublau bereift. Die Flügel werden im Sitzen ähnlich wie bei Großlibellen ausgebreitet.

Foto J.-P. Boudot

mernd, einästig, schlank, spitz zulaufend und bereits vom ersten Larvenstadium an ausgebildet. Alle drei Hinterleibsanhänge sind länglich-oval mit einer deutlich ausgezogenen Spitze.

**Verbreitung:** In Europa ist die Art auf Griechenland, SO-Mazedonien und S-Bulgarien beschränkt. Von dort reicht das Areal über Kleinasien und die Levante bis südlich nach Israel und Jordanien zum Kaukasus und bis in den Kaschmir.



**Die Flügel können wie bei Prachtlibellen auch über dem Rücken zusammengeklappt werden.**

Foto H. Wildermuth

**Lebensraum:** *E. fatime* besiedelt ausschließlich schnell fließende Gewässer mit steinigem Grund. Große Populationen finden sich an Bächen, auch Flüsse werden besiedelt. Meist befinden sich diese Gewässer in offenen Landschaften und sind von einem Galeriewald begleitet. Es gibt auch Vorkommen in Waldgebieten.

**Lebensweise der Imagines:** Die Imagines verbringen ihre Reifungszeit in waldreichen Gegenden, z.T. auch weit abseits vom Gewässer. Ruhe- und Ansitzplätze bei der Nahrungssuche sind Zweige in 1–5 m Höhe. In waldarmen, trockenen Gebieten verlassen sie den schmalen Gewässersaum nicht. Hier leben junge und geschlechtsreife Tiere auf engem Raum zusammen. Die Flugzeit reicht in Europa vom Anfang April bis zum Anfang August. Die Hauptflugzeit liegt zwischen Ende Mai und Mitte Juni.

Am Wasser sitzen die Männchen mit annähernd horizontal ausgebreiteten Hinterflügeln, die Vorderflügel bilden ein V. Bevorzugte Sitzwarten sind die Spitzen frei überhängender Äste. Die Männchen unternehmen von dort bereits ab Sonnenaufgang kurze Orientierungs-



**Die Weibchen von *Epallage fatime* sind lebhaft gezeichnet und meist nur schwach bereift.**

Foto J.-P. Boudot



**Steinige, zumindest teilweise besonnte Bergbäche mit permanenter Wasserführung sind typische Lebensräume von *Epallage fatime*. Griechenland.**

Foto H. Wildermuth

und Beutefangflüge. Ihr Flug ist reißend mit schnellen Richtungswechseln, sie können mit schräg gestellten Flügeln aber auch über längere Strecken segeln. Mit zunehmender Tageshitze nehmen sie – wie viele Segellibellen – immer häufiger die Obeliskhaltung ein. Die Sitzwarten werden oft gewechselt und gegen Rivalen verteidigt, die Männchen sind jedoch nicht territorial. Kommt ein Weibchen in die Nähe, wird es sofort angefliegen und verfolgt. Das Männchen greift das Weibchen im Flug auf der Rückseite der Brust und koppelt sich mit den Hinterleibsanhängen an. Nach der Tandembildung fliegt das Paar während fünf Minuten oder länger größere Gewässerstrecken ab, bis es sich am Ufer niederlässt. Zu Beginn der Paarung krümmt das Männchen seinen Hinterleib nach unten, zieht das Weibchen, welches seine Sitzwarte loslässt, zu sich und vollzieht die Spermaauffüllung. Danach wird das Paarungsrade gebildet. Im Rad hält das Männchen die Flügel gespreizt, das Weibchen zusammengelegt. Weil das Weibchen sich nicht mit den Beinen am Hinterleib des Männchens festklammert, wird die Wachsschicht dort nicht abgekratzt und es entstehen keine Paarungsmarken wie bei *Libellula*- oder *Orthetrum*-Arten mit Blaubereifung. Die Paarung dauert 70 bis 90 s. Danach bleibt das Paar weiterhin im Tandem. Nach einer Ruhepause fliegt es längere Strecken und Bögen über das Wasser, häufig berührt das Weibchen dabei leicht die Wasseroberfläche. Die Eiablage erfolgt in die Ufervegetation, in Wurzeln oder aufgeweichte Äste. Dabei hält sich das Männchen mit eng zusammengelegten Flügeln die ganze Zeit am Substrat fest. Das Weibchen beginnt mit dem Einstechen zuerst über der Wasseroberfläche,



Die Larve von *Epallage fatime* ist mit ihren paarigen Kiemen am Hinterleib unter den europäischen Libellen einzigartig. Foto C. Brochard

später geht es langsam rückwärts unter Wasser. Oft taucht es vollständig unter, das Männchen folgt bis zur Benetzung der Brusthälfte. Platzwechsel sind häufig, manchmal bilden sich Gruppen Eier legender Paare. Zum Ende der Eiablage ruht das Paar mehrere Minuten, oft ist das Männchens in seiner Körperachse um 90° gegen das Weibchen verdreht. Das Männchen kann das Tandem auch schon während der Eiablage auflösen.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Eier												
Larven												
Schlupf												
Imagines												

**Lebensweise der Larven:** Bei 20°C dauert die Entwicklung im Ei einen Monat. Der Schlupf aus dem Ei findet fast stets nachts statt. Die Prolarve existiert nur kurze Zeit, bereits nach einer Minute häutet sie sich. Die nächsten Häutungen erfolgen bereits nach 7–10 Tagen. Die Larven benötigen etwa neun Monate zur Entwicklung. Sie halten sich bevorzugt unter und zwischen Steinen im Fluss- oder Bachbett auf, in Basaltgeröll nutzen sie auch dessen Poren. Hier findet man sie häufig zusammen mit Larven von Zangenlibellen (*Onychogomphus* spp.). Die *Epallage*-Larven halten die



Ebenso ungewöhnlich sind die längs-ovalen, blasenartigen Kiemenblättchen, die in einem lang ausgezogenen Faden enden.

Foto C. Brochard



***Epallage fatime* schlüpft oft an Steinen, die aus dem Wasser ragen. Hier findet man auch die Exuvien, in waagrechtter bis senkrechter Lage festgekrallt.**

Foto C. Brochard

Seitenkiemen in Ruhe längs des Hinterleibs beziehungsweise leicht schräg nach hinten unten abgespreizt, bei Gefahr pressen sie sie eng an die Bauchseite. Zum Schlupf klettern die Larven auf die Steine, verharren wie Gomphiden in horizontaler, manchmal leicht bis stark geneigter Position, wobei das Hinterleibsende oftmals im Wasser bleibt.

### **Gefährdung, Schutz und Förderungsmaßnahmen:**

Die Art ist in ihrem Verbreitungsgebiet weit verbreitet, als Fließwasserart mit einjähriger Entwicklung ist sie jedoch von permanenter Wasserführung ihrer Entwicklungsgewässer abhängig. Übermäßiger Wasserverbrauch für Tourismus und Landwirtschaft können

lokale Populationen deshalb akut gefährden. Wegen des erkennbaren Populationsrückganges gilt sie in der EU als Potenziell gefährdet (NT), für den Mittelmeerraum noch als Nicht gefährdet (LC).

### **Beobachtungstipps**

Die Blaue Orientjungfer ist ein sehr lohnendes und reizvolles Beobachtungsobjekt. Es ist faszinierend, die für mitteleuropäische Verhältnisse ungewohnte Kombination bestimmter Verhaltensweisen dieser Kleinlibelle zu erleben: so das Sitzen mit geöffneten Flügeln oder die Obeliskhaltung. Die letzte eingehendere Verhaltensstudie wurde 1975 veröffentlicht. Für Verhaltensbeobachtungen sollte man die Zeit zwischen Ende Mai und Mitte Juni vorsehen; im Hochsommer fliegen im Mittelmeerraum nur noch Einzeltiere. Das Verhalten der Larven ist bisher gänzlich unerforscht und verdient besondere Aufmerksamkeit. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass aufgrund ihrer Lebensweise Ähnlichkeiten zu Zangenlibellen bestehen.

**Literatur:** Heymer 1975, Lopau 2010, Norling 1982